

Man kann nicht von allen Seiten das beste haben wollen, man kann nicht zu gleicher Zeit sagen, daß ein jüdisches Volk besteht und ich bin stolz auf das jüdische Volk und ich möchte alle Vorteile und Vorrechte haben, die ihm gebühren und gleichzeitig sagen, ich bin ein britischer Untertan, ein Franzose oder Amerikaner mit gleichen Rechten wie andere Bürger. Ich denke, daß die Nationalisten in ihren Behauptungen mit dem Feuer spielen, denn sie beweisen die antisemitische Behauptung, daß der Jude in jedem Lande ein Fremdling ist. Dies ist nicht wahr. In diesem Lande genießen wir Juden alle Rechte und Vorrechte. Darum lieben wir dies Land und nehmen mit den Vorrechten der Staatsbürgerschaft auch die Verantwortlichkeit dieser Staatsbürgerschaft auf uns. Die Juden hier und überall brauchen keinen zusätzlichen Grund, der sie veranlassen soll, ihren Teil zum Kampf gegen Hitler beizutragen. Sie wissen, daß alles bedroht ist, wofür sie einstehen, und wenn das kein genügender Grund ist, so ist kein Argument zu Gunsten einer jüdischen Armee dazu angetan, ins Gewicht zu fallen. Eine jüdische Armee würde den Unterschied zwischen Juden und Nicht-Juden betonen. Als Jude kann ich den Vorschlag für eine jüdische Armee nicht unterstützen. Ich glaube, daß sie auf lange Sicht nicht unsere Kriegsanstrengungen vermehren kann, und sie würde nicht im Interesse der Juden selbst liegen.

Sir Derrick Gunston (Unionist) sagte, die Schaffung einer jüdischen Armee würde nicht den Krieg gewinnen helfen. Er glaubte, daß sie es erschweren würde, das jüdische Problem nach dem Kriege zu regeln, denn sie könnten zu dem Glauben an die herrschende Idee beitragen, daß Palästina alle Juden aufnehmen könnte, die durch den Krieg enteignet worden sind. Man schätzt die Zahl der Enteigneten auf ungefähr sieben Millionen, und es ist ganz klar, daß sie nicht alle in Palästina angesiedelt werden können. Die Juden müssen in der ganzen Welt angesiedelt werden, ebenso wie in Palästina. Er schlug vor, daß es möglich sein müßte, in Palästina getrennte jüdische und arabische Bataillone aufzustellen.

Commandeur Locker-Lampson erklärte, es wäre nicht zu spät, um eine jüdische Armee aufzustellen, aber das Kolonialministerium wäre in seinen Ansichten antisemitisch. Die Regierung sollte

aufhören Marschbefehle von Gandhi oder irgendjemand anders entgegenzunehmen. Ich bin für eine jüdische Armee, weil der Premierminister, Präsident Roosevelt und Feldmarschall Smuts sie wünschen, und weil Hitler sie nicht wünscht. Bewaffnet Eure Freunde, ist mein Wahlspruch.

Anstelle der Regierung antwortete der Kriegsminister Sir James Grigg und führte aus, daß er eine gewisse Verwirrung bemerkt hätte, weil die Mitglieder verschiedene Dinge meinten, wenn sie von einer jüdischen Armee sprächen. Ein Plan umfaßt eine weltumfassende jüdische Armee, die sich aus allen Juden der Welt rekrutierte; ein anderer eine beschränkte Truppe innerhalb der britischen Armee, und ein dritter ein Palästina-Regiment, das sich aus Juden in Palästina rekrutiert.

Was den Plan einer spezifisch jüdischen Armee angeht, so hat die Regierung, wie bereits mitgeteilt, dagegen entschieden. Juden britischer Nationalität sind verpflichtet für den Dienst in britischen Truppen und wären geeignet freiwillig zu dienen, wie andere Untertanen. Dies war eine Verpflichtung, die sie sehr treu und gut erfüllt hätten, und ihnen gebühre jegliche Achtung für den Wunsch, es zu tun.

Eine ähnliche Verpflichtung für den Dienst und entsprechende Freiheit ihn freiwillig zu leisten, sagte Sir James, besteht für Juden, die zu den verbündeten Truppen in Beziehung stehen. Juden fremder Nationalität haben sehr zahlreiche Gelegenheit in der britischen Armee als Freiwillige zu dienen. Zehntausend Juden aus Palästina dienen in Einheiten der britischen Armee im Mittleren Osten, und wenn man die Luftwaffe und andere Truppenteile einrechnet, würde ihre Zahl wohl auf 14.000 steigen. Wenn auch die Regierung gegen die Bildung einer jüdischen Armee entschieden habe, hätten die Juden genügend Gelegenheit im Kampf gegen den Erzverfolger ihrer Rasse teilzunehmen.

Die Regierung wäre zu dem Schluß gekommen, daß folgende Maßnahmen jetzt ergriffen werden sollen, um die Verteidigung des Landes zu stärken:

1. Ein Palästina Regiment der Britischen Armee wird sofort gebildet werden, das aus getrennten jüdischen und arabischen Fußtruppen-Bataillonen zum allgemeinen Wehrdienst im Mittleren Osten besteht.

Normalerweise wird das Regiment in Palästina oder in benachbarten Ländern zur Verteidigung Palästinas verwendet werden. Die bestehenden Palästina-Kompanien der Buffs (Name des ehemaligen 3. britischen Linienregiments, jetzt East Kent-Regiment) werden dem Regiment eingegliedert werden und man hofft, daß man wenigstens 10.000 zusätzliche Rekruten dafür finden wird.

2. Die Palästina-Freiwilligen-Truppe, die für alle Teile der Gemeinde zur Rekrutierung offen steht, wird auf die Höchstzahl von 20.000 erhöht werden, soweit Waffen, Ausrüstung und Ausbildungsmöglichkeiten verfügbar sind.

3. Die Errichtung der jüdischen Landes-Sonderpolizei wird ergänzt werden durch die Einziehung von 1500 zusätzlichen Rekruten, durch den erforderlichen Schulungsstab und Gleichschaltungs-Offiziere. Waffen und Ausrüstung wird vom Oberbefehlshaber des Mittleren Osten sobald es die Umstände gestatten, beschafft werden.

4. Außerdem wird die Ausbildung und Ausrüstung von bestehenden Einheiten so rasch wie möglich fortgesetzt werden.

Sir James Grigg teilte weiterhin mit, daß die Regierung ihr Äußerstes tut, um den Palästina-Juden zu ermöglichen, ihr Land zu verteidigen, und wenn die jetzt gebotenen Erleichterungen ausgenutzt werden, würde nur ein sehr kleiner Teil der in Palästina verfügbaren Männer nicht eingesetzt sein, um gegen den gemeinsamen Feind vorzugehen.

Der Minister sagte, daß in der Debatte die Möglichkeit erwähnt worden wäre, Juden und Araber in der Verteidigung ihres gemeinsamen Landes zu vereinigen. Er dachte, daß die nun gewährten Erleichterungen, durch die sie sich zu Bataillonen eines einzigen Palästina-Regimentes zusammenschließen könnten, die beste Sicherheit biete, daß dies schließlich geschehen könne.

b) Gründung des "Jewish Fighting Committee".

In einem Raum des Unterhauses fand unter dem Vorsitz des Majors Cazalet eine Versammlung von Mitgliedern des Ober- und Unterhauses statt, in der die Gründung des "Jewish Fighting Committee" beschlossen wurde. Zu Vorsitzenden wurden Lord Wedgwood und Major Cazalet gewählt. Das Komitee will in Zusammenarbeit mit der Jewish Agency die Aufstellung der jüdischen Armee fördern.

Auffallend ist, daß dieses englische Komitee ebenso wie das American Committee for a Jewish Arnee einen Nicht-Juden als Vorsitzenden hat, unterscheidet sich aber insofern von der amerikanischen Organisation, weil es mit Weizmann zusammenarbeitet, während die Juden der amerikanischen Organisation den Zionistenführer scharf angreifen.

Nimmt man die bisherige Tätigkeit des Lord Wedgwood für die Juden als Maßstab, dann wird man feststellen, daß die Juden für diesen Posten keinen besseren Engländer finden konnten.

c) Stellungnahme jüdischer und nicht-jüdischer Persönlichkeiten.

Dr. Israel Feldman, Vizepräsident des Board of Deputies of British Jews, erklärt in einer Rundfunksendung des Überseedienstes, daß die von der Regierung angekündigten Änderungen in der Verteidigung Palästinas zwar noch nicht voll den Forderungen der Juden entsprechen, wohl aber einen Schritt vorwärts in der Erfüllung des Wunsches der Palästina Juden bedeuten, voll und ganz am Kampf gegen den Nazismus teilzunehmen.

Ratsherr A.A. Naar, Kommissarischer Bürgermeister von Hendon, äußerte sich dahingehend, daß er die Juden als Nation anerkannt wissen will, die unter ihrem eigenen Banner kämpft. Als englischer Jude glaube er nicht, daß es mit den Auffassungen eines englischen Juden unvereinbar sei, eine jüdische Armee zu fordern. Die Erklärung der Regierung kürzlich sei ein erster Schritt zur Anerkennung dieses Rechts der Juden.

Professor Selig Brodetzky sprach auf einer Versammlung von Hauptarbeitern in der Informationsabteilung der Zionistischen Organisation in London am Tag der Vereinigten Nationen und erklärte, daß die Juden ihre eigene Kampftruppe zu haben wünschten, die hauptsächlich sich in Palästina rekrutiert und unter der jüdischen Fahne kämpft. Brodetzky bedauert, daß die englische Regierung bisher den Juden ein Recht verweigert hat, welches die anderen Nationen erhalten haben.

Lord Wedgwood erklärte, er habe zahllose Briefe von Juden erhalten, die sich darüber beklagen, daß sie nicht kämpfen dürften. "Dies ist nicht eine Frage der Juden - sie geht die Juden an, aber es ist eine Frage unseres Rufes, unserer britischen Ehre. Wir haben die Obliegenheit dafür zu sorgen, daß sogar diese unglücklichen Flüchtlinge, die zufällig Juden sind, genau so eine hinreichende Gelegenheit haben, Deutschland zu bekämpfen, genau so eine hinreichende Gelegenheit für Gerechtigkeit und fair play haben, wie jeder andere Bevölkerungsteil dieser Insel."

Lord Strabolgi erklärte, daß eine Anzahl von Juden in Palästina bewaffnet werden müßte, wie die Heimwehr hier im Land, um Fallschirmjägern und anderen feindlichen Truppen entgegentreten zu können. Die Kolonialverwaltung müsse in die Hand von jüngeren Leuten gegeben werden, die fähig seien mit schwierigen Problemen fertig zu werden.

Lord Croft, Parlamentsuntersekretär im Kriegsministerium, erklärte, wenn es Leute in Palästina gibt, die gegen Hitler kämpfen wollen, mögen sie vortreten, wir haben immer noch freie Stellen. Es heißt unserer Sache oder Palästina und den Verbündeten einen schlechten Dienst erweisen, wenn man annimmt, daß wir nicht bereit sind, die Mitarbeit der Juden zu suchen.

IV Stellungnahme in Südafrika.

Die N.Z.O. in Südafrika hat ein Gesuch an die südafrikanische Regierung gerichtet und gebeten, bei Großbritannien darauf zu dringen, daß die neuen Palästina-Judenbataillone in eine jüdische Armee verwandelt werden, ähnlich wie die tsche-

chischen und polnischen Truppen, denn es wäre wesentlich, daß die Juden auf der Friedenskonferenz als Volk behandelt würden und nicht als verstreute Gemeinden, eine Beute für jeden neuen Hitler.

Die südafrikanische Zionistische Federation fordert die britische Regierung in einer in Johannesburg herausgegebenen Bekanntmachung auf, der Palästina Judenheit die Gelegenheit zu geben, für Palästina zu kämpfen. Trotz der großen Entfernung zwischen Palästina und Südafrika bedeutet die Bedrohung des Mittleren Ostens auch eine Bedrohung Südafrikas. "Alle Wünsche für den Sieg der Alliierten sind zusammengedrängt in der Forderung des jüdischen Volkes, die Genehmigung zur vollen Beitragsleistung in dieser schicksalsschweren Stunde zu erhalten."

Der südafrikanische Journalisten-Veteran und Zeitungsinhaber Arthur G. Barlow erklärte auf einer Versammlung der Zionistischen Gesellschaft: "Wenn eine jüdische Armee fähig gewesen wäre, nach Lybien zu gehen, wäre vielleicht die ganze Lage zu unseren Gunsten verändert worden. Ich meine, man hätte es Britannien sagen müssen, daß wir das Vorhandensein einer jüdischen Armee fordern. GleichermäÙe wie Südafrikaner den Truppen ihres eigenen Volkes sich anschließen können, sollten die Juden die Möglichkeit haben, sich ihrer eigenen militärischen Gruppe anzuschließen. Tausende von Juden kämpfen mit den südafrikanischen Truppen, aber sie erhalten keine besondere Anerkennung."

V. Vorbereitungen in Palästina.

Berl Locker, politischer Berater der Jewish Agency gab eine offizielle Stellungnahme der Jewish Agency über die letzten Maßnahmen der britischen Regierung bekannt, in der es heißt: "Die Vereinigung der jüdischen Kompanien zu jüdischen Bataillonen des Palästina-Regiments, die Rekrutierung von zusätzlichen 10.000 Mann, eröffnet für die Palästina-Juden weitere Möglichkeiten, sich in die Kampfgruppen einzureihen. Wenn diesen Bataillonen auch ein eigener Name und ein Abzeichen gegeben werden soll, so bedeutet das immer noch keine eigene

jüdische Armee. Die Jewish Agency wird fortfahren, ihr Möglichstes zu tun, um die Bildung einer solchen Truppe herbeizuführen.

Nach letzten jüdischen Angaben befinden sich in jüdischen Bataillonen 20.000 Mann, hinzu kommen noch die gesamte jüdische Polizei und die Ortswehren mit 24.000 Mann. An Offizieren stehen 137, davon 6 Majore und 27 Hauptleute zur Verfügung.

Eine Bekanntmachung der Jüdischen Agentur läßt die Bemühungen der Juden erkennen, im Falle der vollständigen Mobilisierung weitere 50.000 Mann bereitzustellen.

Die jüdischen Zeitungen Palästinas setzen ihre Propagandatätigkeit für die Heeresanwerbung mit aller Kraft fort. Alle Organisationen, die Stadtverwaltungen und Privatunternehmungen werden angewiesen, ihre Angestellten zum Eintritt in die Armee zu bewegen. Waffenfähige Juden, die sich nicht anwerben lassen, sollen ihren Arbeitsplatz in Ämtern und Fabriken verlieren und an den Pranger gestellt werden.

In Tel Aviv fand eine Parade statt, an der nur jüdische Soldaten teilnahmen, die mit großem Beifall begrüßt wurden.

In der Aufstellung rein jüdischer Verbände hat sich auch eine "Schwierigkeit" für die Juden ergeben. Es ist die Frage gestellt worden, was den Truppen geschehen würde, wenn sie mit ihren Waffen den Deutschen in die Hände fielen. Denn die meisten von ihnen seien frühere deutsche Staatsangehörige oder stammten aus den von Deutschland besetzten Gebieten. Es werde deshalb an den Ausweg gedacht, diese jüdischen Soldaten nur als Hilfsformationen z.B. für Transportzwecke einzusetzen. Die englischen Behörden in Palästina sind aus Washington ermahnt worden, es bei der Aufstellung jüdischer Soldaten nicht an der nötigen Vorsicht fehlen zu lassen.

VI. Ziele der jüdischen Armee.

Die außerordentlichen Anstrengungen der Juden, eine eigene Armee zu schaffen, sind auf folgende Gründe zurückzuführen:

1. Die Juden wollen auf der künftigen Friedenskonferenz als gleichberechtigte Partner vertreten sein, um ihre Ansprüche stellen zu können. Das Recht hierzu soll während des Krieges durch eine jüdische Armee erkämpft werden.

2. Die Juden sehen in der Schaffung einer jüdischen Armee die Voraussetzung für die Errichtung eines rein jüdischen Nationalstaates in Palästina, der gegen den Willen der Araber aufgebaut werden muß.

3. Grundbedingung für die Schaffung des jüdischen Nationalstaates ist die unbeschränkte Einwanderung der Juden nach Palästina unter der Kontrolle jüdischer Behörden.

Die derzeitige Kontrolle untersteht den Engländern, die ein Einwanderungsverbot erlassen haben. Dieses Verbot ist aber illusorisch, da die britische Regierung durch eine weitere Verordnung verfügt hat, daß sich jeder Jude, der sich jetzt für die Armee in Palästina anwerben läßt, nach dem Kriege dort mit seiner Familie ansiedeln kann.

Mit der unbeschränkten Einwanderung soll der von Roosevelt stammende Plan eines großpalästinensischen Staates im Nahen Orient seine Verwirklichung finden. Deshalb ist es auch kein Zufall, daß die Gründung einer jüdischen Armee in Amerika am stärksten befürwortet wird, denn sie soll ein Mittel für die Ausweitung des amerikanischen Imperialismus im Nahen Orient werden. Damit wird am Beispiel des Planes einer jüdischen Armee nachgewiesen, daß der eigentliche Träger des amerikanischen Imperialismus das Judentum ist.

VII Ablehnung durch die Araber.

Die Araber verfolgen die Entwicklung in Palästina mit gespannter Aufmerksamkeit. Die Unterhauserklärung des englischen Kriegsministers Grigg über die Bildung des Palästina-Regiments rief lebhafte Unruhe hervor, die noch verstärkt wurde durch die geplante Vergrößerung der jüdischen Polizei und Heimwehr. Der Großmufti von Jerusalem unterstrich in einer Erklärung den heldenhaften Widerstand, den die Araber Palästinas gegen die Vereinigten zionistischen und britischen imperialen Kräfte gegen den wirtschaftlichen, politischen und militärischen anglo-jüdischen Druck auf ihr Land, leisten. Erst wenn England und das Judentum endgültig zerstört sind, können die Mohamedaner aufhören, sich mit dem Problem Palästina zu befassen.

In einem Interview hat sich der irakische Gesandte in den Vereinigten Staaten, Ali Jawdat, gegen eine jüdische Armee ausgesprochen. Indem er jegliches antijüdisches Vorurteil ableugnete, erklärte dieser erste akkreditierte Gesandte eines arabischen Staates in Amerika, daß eine jüdische Militärmacht in Palästina für die Sache der Alliierten gefährlich werden könnte, denn die Aufstellung solch einer Armee würde die Behauptungen der Achse bestätigen, daß das Ergebnis eines alliierten Sieges für Arabien die Übergabe an die Juden sein würde.

Je weiter die Juden in erster Linie mit Unterstützung Amerikas ihre Pläne in Palästina vorwärtstreiben, um so stärker und entschlossener wird der Widerstand der Araber zu erwarten sein, die seit Jahrhunderten in Palästina sitzen, aus dem sie das Judentum hinausdrängen will.

... To Jews who lack the...
... a part in the...
... state in Palestine: the...
... principles of freedom and justice."

... these people...
... place when...
... problem...
... with all the other...
... judgment and...
... principles of freedom and justice."

Auswärtiges Amt
Inl. II A 3813
eing. 11. MAI 1943
Ant. I



RACES

School-Fix
PIERRE VAN PAASSEN
1,500 citizens were eager . . .

Jewish Army: Pro & Con

Many Americans of good will, shocked by Nazi atrocities and hopeful of wiping anti-Semitism from the face of the earth, last week flocked to a new cause: creation of a Jewish Army.

The year-old Committee for a Jewish Army, headed by aggressive journalist Pierre Van Paassen (*Days of Our Years, That Day Alone*), found more than 1,500 distinguished citizens eager to sign its plea: they ranged from Episcopal Bishop H. P. Almon Abbott to Sculptor William Zorach. At a dinner in Manhattan last week, about 1,000 of them applauded speeches which demanded immediate formation of the Army—made up of European refugees and Jews of Palestine and the Middle East—and criticized U.S. and British official delay.

Pierre Van Paassen, no Jew but a long-time friend of Zionists, set up his committee to seek, through U.S. pressure, what Britain has thus far refused. Britain permits Jews in Palestine to enlist as individuals (20,000 have); it has set up several all-Jewish regiments. But again last week it balked at an independent Jewish Army—largely because the British must also consider the sympathies of 30,000,000 Middle Eastern Arabs.

The Committee's arguments for a Jewish Army are that: 1) it would provide

ported by most of the 400,000 American Zionists.

The Opposition. Yet few of the non-Jewish pleaders for the Jewish Army presumably realized last week that they had taken sides in a dispute which finds Jews themselves in sharp disagreement. In Philadelphia last fortnight, a potent group of non-Zionist Jews met under sturdy, deliberate Rabbi Louis Wolsey of Philadelphia to form a new organization called the American Council for Judaism. Its credo, as stated by Rabbi Wolsey: "[We] will seek to identify and define the Jew as a member of a religious community and nothing else. . . . We are definitely opposed to a Jewish State, a Jewish flag or a Jewish Army."

From one of the council's members, Rabbi Samuel H. Goldenson of Manhattan, came a summary of the case against a Jewish Army: "I have never been able to accept the doctrine that establishing a Jewish Army or making Palestine a Jewish sovereign state would solve the Jewish problem. . . . Problems of human maladjustments are not solved at a distance or by proxy. If solved at all,

* The Army Committee claims 85,000 Palestinians and 200,000 stateless Jews of military age are waiting to volunteer. But the Jerusalem Edition, a Zionist publication, recently placed the number available in Palestine at 24,000.

83-20 924 IV

England

DIE JUDEN PLANEN DIE AUFSTELLUNG EINER ARMEE ZWECKS HILFLEISTUNG AN DIE ALLIIERTEN

Auswärtiges Amt
D III 83-20 $\frac{30}{4}$
eing. 10. JUN 1940
/ Anl / Durchg /

Aus
"Daily Sketch",
London,
Nr. 9666 vom 30. April 1940,
Seite 20:

Die Überschrift zu einem Artikel im "Jewish Standard" lautet:
"Die Dinge, auf die es ankommt". In dem Artikel selbst heißt
es:

"Zu den lebenswichtigen Faktoren für die Juden und die Alliierten gehört die Schaffung einer selbständigen jüdischen Armee. Wenn sich die Juden der ganzen Welt für diese Forderung einsetzen, dann wird sie auch verwirklicht werden. Und das dürfte dann wohl den entscheidendsten Wendepunkt in der Geschichte unseres Volkes bedeuten."

D III
JUN 7/6
JUN 7/6

Übers.: R. Salzer.

000100

Eigentum des Deutschen Nachrichtenbüros (DNB)

RoHMATERIAL - Nur zur streng persönlichen Kenntnisnahme des Empfängers

RoHMATERIAL

(Ohne redaktionelle Verantwortung)

Nicht zur Veröffentlichung

Dr. 185.

Eigendienst

13. Juni 1940.

morgens

Blatt - 11 -

(Fortsetzung von Blatt 10) ... Associated Press aus Paris zufolge erschien heute keine der rund 20 Pariser Zeitungen. Einzige Ausnahme war Pariser Ausgabe der "New York Herald Tribune", die erst nach Intervention USA-Botschaft erscheinen durfte. Pariser Heraldtausgabe hatte gestern Einstellen ihres Erscheines wegen "Papiermangel und Nachrichtenknappheit" angekündigt.

Präsident der Gesellschaft amerikanischer Chefredakteure Tom Wallace, der vor einigen Tagen nach amerikanischen Zeitungs-meldungen Kriegserklärung an Deutschland verlangt haben soll, ließ heute durch Associated Press entrüstetes Démenti verbreiten. Tatsächlich habe er genaues Gegenteil gesagt und nicht nur er, sondern höchstwahrscheinlich auch Mehrheit der Mitglieder seiner Organisation seien gegen derartigen Schritt.

New York, 12. Juni (DNB-Vertreter) Wie "New York World Telegram" meldet, verhandelt britische Regierung zurzeit mit Zionistenverband "New Zionist Organisation" über Bildung einer Judenarmee von zunächst 100 000 Mann, deren zahlenmäßige Stärke später auf 250 000 erhöht werden soll. Kerntuppe würde aus etwa 50 000 Juden aus Palästina bestehen, die zurzeit halb-militärische Ausbildung erhielten. Die übrigen sollen unter staatenlosen Juden in Europa und jüdischen Freiwilligen in nichtkriegführenden Ländern rekrutiert werden. Mitväter dieser Idee, die auch von führenden amerikanischen Publizisten und Staatsmännern unterstützt werde, sind genanntes Blatt zufolge britischen Kabinettsmitglieder Duff Cooper, Eden und Sir Archibald Sinclair. Leiter der New Yorker Agentur obigen Zionistenverbandes Ben Horin behauptete heute in Presseerklärung, daß schon jetzt in jeder alliierten Armee viele Juden kämpften, daß sie aber anonym kämpften, sodaß zu befürchten sei, daß Antisemiten nach Kriegsende fragen würden, wo denn eigentlich die jüdischen

(Fortsetzung auf Blatt 12)

49-20 774

Eigentum des Deutschen Nachrichtenbüros (DNB)

Heftmaterial - Nur zur streng persönlichen Kenntnisnahme des Empfängers

Heftmaterial

(Ohne redaktionelle Verantwortung)

Nicht zur Veröffentlichung

Nr. 165.

Eigendienst

13. Juni 1940.

Morgens

Blatt - 12 -

.....
(Fortsetzung von Blatt 11) ... Frontsoldaten gewesen seien. Eine ausschließlich jüdische, aus polnischen, tschechischen und anderen Juden zusammengesetzte Armee würde Weltjudentum im Falle Alliiertensieges berechtigen, am Friedenskonferenztisch zu sitzen und gewichtiges Wort mitzureden. Dann könnte auch die alte Frage eines jüdischen Palästina wieder aufgeworfen und erfolgreich gelöst werden. Keine andere Rasse der Welt hasse Hitler und Hitlerismus so tief und so persönlich wie jüdische. Schicksal Weltjudentums sei aufs engste verknüpft mit nationalsozialistischer Niederlage.

B e r n , 12. Juni (DNB-Vertreter) Auf Ersuchen italienischen Regierung erlangte Bundesrat Zustimmung französischer Regierung zu Vertretung italienischen Interesses in Tunesien durch Schweiz.

N e w Y o r k , 12. Juni (DNB-Vertreter) San Francisco. Exgeneralmajor der Nationalgarde John Oryan, der seit Monaten amerikanische Intervention in Europa befürwortet und kürzlich mit Roosevelt konferierte, abreiste heute japanwärts auf einer Friedensmission, wie Aasopress sich ausdrückt. Ich will, so erklärte Oryan vor Abreise in Presseinterview, feststellen, welche der beiden Seiten im Fernost-Konflikt Recht hat.

Angesichts zunehmender Hetze gegen Achsenmächte mehren sich in USA-Presse Stimmen zu Gunsten einer wenigstens vorübergehenden Beilegung der USA-japanischen Auseinandersetzung, die im Januar nach Kündigung Handelsvertrages durch Amerika krisenhaften Höhepunkt erreicht hatte. Auflagenreiche "New York Daily News" plädiert im heutigen Leitartikel erneut Amerikas moralische Entrüstung über japanische Politik in China "für eine Weile" zu vergessen als Rückversicherung gegen einen Zweifrontenkrieg.

Boston. USA-Dampfer "Excambion" eintraf heute aus Italien mit Flüchtlingen sowie Gold aus Schweiz und Jugoslawien im Gesamtwert von 5 Dollarmillionen.

Eigentum des Deutschen Nachrichtenbüros (DNB)

Rohtmaterial - Nur zur streng persönlichen Newsaufnahme des Empfängers

Sensitives Material

(Ohne redaktionelle Verantwortung)

Nicht zur Veröffentlichung

Nr. 247

mittags

Signaldienst

3.9.40.

Blatt - 25 -

.....
T o k i o , 3.9.40. (DNB-Vertr.) - Zum Jahrestag Europakrieges bringen
Blätter Meldungen und Berichte über Lage kriegsführender Staaten. Ber-
liner Berichterstatter "Tokio Asahi Shimbun", Ishiyama, schreibt, dass
deutsches Volk von seinem endgültigen Sieg überzeugt sei. In Deutschland,
besonders aber in Berlin, herrsche zuversichtliche heitere Stimmung.
Grund hierfür, dass deutsche Angriffe auf England grossen Erfolg, und
dass sich die Lage deutscher Kriegswirtschaft immer weiter verbessere.
Nahrungsmittel und täglichen Bedarfsartikel seien völlig ausreichend.
Teramaru, Berliner Vertreter "Tokio Nitschi Nitschi", vertritt Ansicht,
dass Deutschland Landung von Truppen in England durchführt, selbst im
Falle langer Kriegsdauer werde Deutschland wirtschaftlich nicht leiden,
da bereits alle Vorbereitungen wirtschaftlicher und militärischer Art
getroffen. Die deutschen Leistungen in besetzten Gebieten seien von
grossen Erfolg. Deutschland sei in Lage, auch aus diesen Gebieten wich-
tige Produkte einzuführen und sie gleichzeitig militärisch zu benutzen.
Selbst wenn USA an Krieg teilnehme, werde Deutschland keine grossen
Schwierigkeiten haben, England zu bekämpfen.

N e w Y o r k , 3.9.40. (DNB-Vertr.) - "Assopress" meldet aus London,
Leiter politischer Abteilung neuer zionistischer Organisation, "Abraham"
hatte England durch Aufstellung Hunderttausend Mann starker Judenarmee
Hilfe versprochen. Anwerbung werde neben Palästina hauptsächlich Amerika
stattfinden. Er erwarte, dass englische Regierung Ausrüstung bezahle,
obwohl auch teilweise jüdische Finanzierung beabsichtigt.

N e w Y o r k , 3.9.40. (DNB-Vertr.) - "New York Herald Tribune" be-
richtet aus London, gefangener deutscher Pilot habe bei Herumreichen
Sammelbüchse "lächelnd" fünf Mark zum Ankauf Spitfires gegeben.

Zur (Juden in Palästina)